

Portrait zur Mentorenschaft

Wir sind Julia und Simon, Mitte 20 und studieren an der Universität Bremen. Seit November 2015 sind wir die Mentoren von Morteza, Yaqub und Majid – alle drei stammen aus Afghanistan und sind 17 Jahre alt.

Wir arbeiten wenige Tage im Monat in einer Inobhutnahme für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, dadurch sind wir das erste Mal mit Fluchtraum und anderen Mentoren in Kontakt gekommen. Unsere drei Jungs lernten wir während der Arbeit kennen und verstanden uns besonders gut mit ihnen. Außerdem sagte uns das Konzept von Fluchtraum zu, so übernahmen wir die Mentorenschaft für Majid, Morteza und Yaqub. Seitdem verbringen wir mehrmals in der Woche unsere Freizeit zusammen, spielen Billard, picknicken, grillen und kochen gemeinsam (Die afghanische Küche hat viel zu bieten!). Zusätzlich unterstützen wir die Jungs beim Deutschlernen und erledigen gemeinsam Hausaufgaben. Der Gang zu den Behörden gehört auch zu unseren Aufgaben und erfordert manchmal Beharrlichkeit und den Willen, sich mit den Strukturen des Schul-, Asyl- und Sozialsystems in Bremen auseinanderzusetzen.

Selbstverständlich bedeutet die Übernahme einer Mentorenschaft, dass man sich Zeit nehmen muss für seine(n) Schützling(e). Doch das lässt sich gerade mit dem Studentenleben gut vereinbaren, da es eine flexible Terminplanung erlaubt. Und natürlich lohnt es sich, diese Zeit aufzuwenden: Das Verhältnis zwischen uns und unseren Jungen ist stetig gewachsen; es ist spannend eine andere Kultur kennenzulernen und dabei zu merken, dass die Schnittmengen viel größer sind als das Fremde; schließlich haben wir den Eindruck, an der Verantwortung, die wir übernehmen, zu wachsen. Was uns beim Tragen dieser Verantwortung ungemein hilft, sind erstens die Schulungen, die Fluchtraum zu Themen wie z.B. den Zugängen zur Bildung oder dem Asylrecht anbietet. Zweitens ist der regelmäßige Austausch mit anderen Mentoren von Jungen, die im gleichen Haus wie Yaqub, Morteza und Majid wohnen sehr hilfreich. Mit dieser Gruppe unternehmen wir auch Ausflüge, etwa zum Café Sand oder ins Planetarium.